

gut war, dass die Freundin da war oder der Enkel.

Sie war am Ende Herrin ihres Sterbens, ich sehe keine Einschränkung der Selbstbestimmung darin, dass sie den Weg zu Ende gegangen ist. Es war auch nicht sehr quälend, denn der Sterbeprozess selbst war relativ kurz. So ist das bis auf ganz wenige Ausnahmen immer.

Viele wollen rasch und plötzlich sterben, einfach mit einem Herzschlag. Mein Vater ist so gestorben. Er war von einem Augenblick auf den anderen tot. Ich bin überzeugt, dass er sich lieber von seinem Lebenswerk verabschiedet hätte.

Ich würde wie meine Mutter sterben wollen, ich finde es nicht gut, die Dinge nicht zu Ende gebracht zu haben. Auf das Sterben muss man sich einlassen wie auf so vieles im Leben. Diese Erfahrung habe ich oft gemacht: Man springt ins Ungewisse und geht mit der Situation so um, wie sie ist. Wie bei Frau Holle: Spring einfach in den Brunnen.

Anton Hofreiter, 45

Bündnis 90/Die Grünen, Biologe, Antrag 4

Es gibt Dinge, die man als Biologe vielleicht anders sieht. Zum Beispiel, dass die derzeitige Debatte um einen „natürlichen Tod“ mit der Natur wenig zu tun hat. In der Natur gibt es keine Medikamente, keine Ap-

parate, niemand leidet lange an unmenschlichen Schmerzen, in der Natur endet das Leben meist abrupt und unerwartet.

Ich bin früher viel gereist. Einmal war ich in einer Stufenschlucht in Bolivien, damals gab es dort noch keine Touristen, ich war allein. Ein Stein gab nach, und ich stürzte in Richtung Abgrund. Ein Dornbusch hat mich an der Kante aufgehalten. Danach brauchte ich eine Dreiviertelstunde, um ausgezittert zu haben. Ich denke noch oft an diesen Tag.

Der Mensch unterscheidet sich in zwei wesentlichen Punkten von allen anderen Lebewesen: Er weiß, dass er lebt, und er weiß, dass er sterben muss. Wie alle anderen Lebewesen ist er aber biologisch auch darauf ausgelegt, unbedingt überleben zu wollen. Daher ist der Gedanke an den Tod so unerträglich.

Wenn wir schon selbst entscheiden können, wie wir leben wollen, warum sollen wir dann nicht auch entscheiden, wie wir sterben wollen? Wir sind Leben und Tod nicht einfach ausgeliefert. Es sollte einen Ort geben, an dem Menschen Todkranken helfen zu sterben, wenn sie es wollen. Und es sollte möglich sein, seine Angehörigen dabei auch außen vor zu lassen.

Ich glaube nicht an einen Himmel. Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst. Warum darf man dann nicht bestimmen, wann es vorbei sein soll?



Patrick Sensburg, 44

CDU, Jurist, Antrag 3

Es gibt Menschen, die ständig die Lebenslinien auf ihrer Hand betrachten, um herauszufinden, ob sie alt werden oder welche Krankheiten sie irgendwann erwischen könnten. Ich gehöre definitiv nicht dazu. Gerade bin ich 44 Jahre alt geworden, ich treibe Sport, ich bemühe mich, gesund zu leben. Alles andere liegt in Gottes Hand. Es wird kommen, wie es kommt. Ich denke nicht ständig darüber nach, wie ich sterben werde.

Aber ich kann mich nicht mit dem Gedanken anfreunden, dass mir ein Arzt irgendwann ein Todesmittel geben sollte. Ich möchte nicht in einer Gesellschaft leben, in der es irgendwann als wohlwollende Hilfe oder Nächstenliebe interpretiert wird, Menschen ein tödliches Medikament auf den Nachttisch zu stellen. Es ist eine viel härtere Aufgabe, einen Sterbenden zu begleiten und Wochen am Krankenbett zu verbringen. Bei ihm zu sein, bis er am Ende vielleicht sagt: „Ich bin froh, dass du da bist.“

Ich habe Angst, dass alte Menschen irgendwann das Gefühl haben könnten, zur Belastung zu werden. Meine Eltern sagen auch immer: Kinder, wenn wir alt sind, wollen wir euch nicht zur Last fallen. Fast alle Eltern sagen das. Es kann aber nicht sein, dass ältere Menschen sich irgendwann verpflichtet fühlen könnten zu sagen: Es ist so weit, schickt mir einen Arzt, und gebt mir das Mittel. Es kann auch nicht sein, dass es heißt: Opa, meinst du nicht, dass es jetzt langsam mal Zeit wird?

Wir können nicht alles per Gesetz regeln. Schon gar nicht können wir als Politiker Kriterien festlegen, wann das Leid so unerträglich ist, dass ein Mensch einem anderen erlauben darf, ihm beim Sterben zu helfen. Wir sollten die Beihilfe zum Suizid



Hofreiter